

L: Ex 40,16–21.34–38

Ev: Mt 13,47–52

**MIT DEM HIMMELREICH IST ES WIE MIT ...**

Das ganze dreizehnte Kapitel des Matthäusevangeliums ist den Gleichnissen über das Himmelreich gewidmet. Wir haben jetzt den Abschluss dieser Rede gehört. Wenn man eines dieser Gleichnisse hernimmt, ist es immer gut, den Überblick zu bewahren und den Teil im Rahmen des Ganzen zu sehen. Hier folgt eine Liste der Gleichnisse:

- Der Sämann und der Acker, die Saat, die auf unterschiedlichen Boden fällt
- Das Unkraut unter dem Weizen (Lasst alles stehen bis zur Ernte)
- Das Gleichnis vom Senfkorn
- Das Gleichnis vom Sauerteig
- Das Gleichnis vom Schatz im Acker
- Das Gleichnis von der wertvollen Perle
- Das Gleichnis vom Fischfang

Im Ganzen haben wir sieben verschiedene Bilder, die das Geheimnis des Himmelreiches von unterschiedlicher Seite beleuchten. Jesus sagt uns, dass die Botschaft vom Reich unterschiedlich aufgenommen wird, nur ein Teil nimmt sie wirklich an. Doch ist es uns nicht erlaubt, zu entscheiden, wer jetzt wirklich das Wort angenommen hat und danach lebt. Das Gericht steht uns nicht zu. Wir müssen alle wachsen lassen. Das Reich breitet sich langsam und organisch aus. Manches ist sichtbar (Senfbaum), vieles bleibt unsichtbar und ist doch wirksam (der versteckte Sauerteig). Manche stoßen wie zufällig auf den Schatz und sind so begeistert, dass sie alles dafür geben, andere wiederum befinden sich ausdrücklich auf der Suche und freuen sich, wenn sie endlich finden ...

Schließlich folgt als Letztes das Gleichnis vom Fischfang, das wie ein Bild vom Gericht ist. Doch auch hier müssen wir genau lesen, um keine falschen Schlüsse zu ziehen. Zunächst knüpft dieses Gleichnis an das vom Unkraut und dem Weizen an: Die Scheidung folgt am Ende der Zeit. Wir, die wir noch in der Zeit leben, dürfen uns nicht anmaßen, Gericht übereinander zu halten und Menschen eventuell sogar zu verwerfen und auszuschließen.

Dass es aber am Ende zu einer Scheidung kommt, und nicht unbedingt jeder ins Reich Gottes eingeht, ist unmissverständlich zum Ausdruck gebracht. Daran können wir nicht rütteln. Was hat es mit dieser endgültigen Scheidung auf sich?

Hier ist zum richtigen Verständnis wiederum hilfreich, auf den Urtext zurückzugehen, um auch die Feinheiten des Textes kennen zu lernen.

Zunächst heißt es, dass das Netz ausgeworfen wird, um "alle Arten" zu fangen (nicht bloß Fische, im Meer gibt es viele Arten). Nachdem die Netze voll sind, werden sie an Land gezogen, und es wird sortiert. Die guten Lebewesen (das Wort Fische kommt in dem Gleichnis eigentlich nicht vor) kommen in die Körbe, die "schlechten" werfen sie weg. Nun steht hier nicht "schlecht" im Sinne von böse oder moralisch schlecht, sondern ein Wort, das man eher mit "kaputt" oder noch besser "im Zustand der Verwesung" wiedergeben muss.

Das bedeutet: Alles, was wirklich noch Leben in sich trägt, kommt in die Körbe, nur das Tote wird weggeworfen. Wenn im Anschluss dann sehr wohl von den Bösen und den Gerechten die Rede ist, können wir ahnen, was damit gemeint ist: Die Bösen sind die, die nach und nach ihr Leben preisgegeben haben. Sie

haben sich immer mehr in sich verschlossen und sind den zweiten Tod gestorben. Keiner, der lebt, wird verworfen, nur das Tote wird ausgeschieden.

Deshalb ist das hebräische Wort, das im Deutschen sehr missverständlich mit "Hölle" wiedergegeben wird, nicht anders als der Name der Müllhalde hinter Jerusalem (Gehenna = Hinnom-Tal). Doch wer diese sind oder wie viele es am Ende sein werden, deren Leben völlig erloschen ist, weil sie sich dem Hass übergeben haben, können wir nicht wissen - darum steht uns das Gericht nicht zu.

Zum Schluss fragt Jesus: "Habt ihr das alles verstanden?" Jesus will nicht, dass wir einfach nur gläubig übernehmen und nachplappern, was er gesagt hat. Er will, dass wir verstehen, damit wir auch mit unseren eigenen Worten und neuen Ideen das Geheimnis des Reiches erklären können. Er will mündige und selbstständige Jünger, die den Mut und die Fähigkeit haben, das Glaubensgeheimnis immer wieder kreativ, neu und überraschend - und immer besser - erklären zu können.

P. Dr. Clemens Pilar COp